



■ **Altenheim St. Josef**  
Kniebisstraße 31  
60528 Frankfurt-Niederrad

Telefon 069 / 6 77 36 60  
Fax 069 / 67 08 221  
Email [altenheimstjosef@gmx.de](mailto:altenheimstjosef@gmx.de)

Leitung Marlene Spyrantis, Uwe Horcher

Träger Kath. Kirchengemeinde  
„Mutter vom Guten Rat“

## Normalität - in St. Josef wird sie immer mehr gelebt

Im überschaubaren Altenpflegeheim St. Josef, mitten im Frankfurter Stadtteil Niederrad gelegen, leben 33 Bewohnerinnen und Bewohner. Es kann seit Jahrzehnten – das Haus wurde 1912 gebaut - auf die Mithilfe von Ehrenamtlichen vertrauen. Gegenwärtig sind es rund 30 Personen. Da besteht etwa die Cafeteria-Clique oder die Sing-Gruppe. Letztere trällert aus alter Verbundenheit mit dem Haus seit Jahren mit und in der Hausgemeinschaft bekannte Melodien. Auch Kindergartenkinder kommen regelmäßig zu Besuch. Hier entsteht ein Austausch, der älteren Leute an die eigene Kinderzeit erinnert und die Kinder entwickeln ein Gespür für das, was die alte Generation über ihr Leben berichten kann aus einer Zeit, als die Menschen noch ohne Fernsehen und Computer auskamen.

### Anregung und Umsetzung eines neuen Konzepts durch Frankfurter Sofortprogramm

Da die Stadt Frankfurt seit 2001 finanziell mit ihrem Sofortprogramm für eine bessere psychosoziale Betreuung von Heimbewohnern sorgt, hat sich das Betreuungskonzept des Hauses revolutioniert: Sogar Innenräume und das Gebäude selbst wurden baulich verwandelt. Selbst bürokratische Strukturen konnten so weit aus dem Heimleben herausgenommen werden, dass die dort lebenden Menschen ihre Umgebung immer mehr als geschütztes Zuhause erleben können.

Der enge pflegerische Rahmen der Pflegeversicherung – finanziert werden ja eigentlich nur körperliche Hilfeleistungen wie Körperpflege, Toilettengang – habe dem Pflegepersonal bundesweit im vergangenen Jahrzehnt ein sehr enges Korsett angelegt. Dadurch konnte der immer



Foto Marlene Spyrantis

größer werdende Anteil desorientierter Menschen, die in Heimen leben, nicht so betreut werden, wie es das Krankheitsbild erfordert, betont Alice Joschko-Josefowicz,

Pflegedienstleitung des Hauses. „Dank Sofortprogramm konnten wir diesen Mangel erheblich verringern.“

„Wir müssen gerade für die Demenzkranken eine Gegenwart zulassen, die für uns quasi Vergangenheit ist. Denn diese Menschen erinnern sich besonders an jene Zeitabschnitte ihrer Biographie zurück, die sie intensiv erlebt haben. Um vor allem das positive Erinnern und Erleben im Gespräch, beim Singen und gar beim Kochen lebendig werden zu lassen, muss ihr Tagesablauf von betreuendem Personal begleitet werden, so dass z.B. beim Backen die dazu gehörige Kommunikation in Gang kommen kann. Denn Desorientierte verlieren leicht das Ziel ihres Handelns und sind verzweifelt darüber, dass dies nicht mehr gelingt. Deswegen brauchen sie Begleitung“, berichtet Marlene Spyrantis, die Leiterin des Hauses.

Dank des Frankfurter Sofortprogramms wurden seit vier Jahren Anstrengungen unternommen, um insbesondere die Betreuung dieses Personenkreises zu verbessern. Im Jahr 2005 konnte im August eine Wohnküche eingeweiht werden, die angelehnt an das psychobiografischen Pflegemodell von Professor Erwin Böhm, Wien, eingerichtet wurde.

Mit viel Sinn für Einrichtungsdetails haben Marlene Spyrantis und Alice Joschko-Josefowicz eine ehemalige Verteilerküche und einen Mitarbeiterraum zu einer gemütlichen Wohnküche der 20er und 40er Jahre verwandelt. Sie ist ausgestattet mit Möbeln dieser Zeit, mit Bordüren an den Regalen, bestickter Decke auf dem Tisch und Geschirr der gleichen Periode samt weissen Spülsteins. Wenn man den Raum betritt, hat selbst der Besucher von außen das Gefühl, er kommt in die „gute

Stube“. Und genau ein solches Gefühl entwickeln auch die desorientierten Menschen des Wohnbereiches, für die die Küche eingerichtet wurde, Hier wird gebacken und gekocht mit Gerätschaften, deren Handhabung diese heute alten Menschen in der Mitte des Lebens erlernt haben. Und hier setzt das Böhmmodell ein: Selbstbewusstsein, Sicherheit und Wertschätzung entstehen dadurch, wenn man die Dinge tun kann, die einmal erlernt wurden und die man beherrscht.

Eine der Ehrenamtlichen, Ilona Strobel, ist auch schon in der neuen „alten Wohnküche“ aktiv, wie auch andere Bewohner und Mitarbeiter des Hauses. Strobel kümmert sich schon seit zehn Jahren um Menschen, die in St. Josef leben. Die ehemalige Diplommathematikerin besucht mittwochs die Gruppe desorientierter Personen, ferner betreut sie einzelne Bewohner, geht mit ihnen spazieren, liest vor. „Und wenn Feste gefeiert werden, übernehme ich auch gerne Unterhaltungsaufgaben und führe die Gäste durchs Programm“. Hier macht sie noch ganz andere Erfahrungen mit dem Leben als ehemals mit den Schülern in der Schule, die sie unterrichtete. In den Gesprächen mit den Älteren entfaltet sich ein Wissen und ein Umgang, die dem eigenen Leben, dem eigenen Älterwerden zu Gute kämen.

*Text: Marlene Spyrantis, Alice Joschko-Josefowicz,  
Ilona Strobel*

*Journalistische Begleitung: Beate Glinski-Krause*

Mit freundlicher Unterstützung von:



pflegebetten & einrichtungen  
werner mühle gmbh

mail : info@muehle-mueller.de  
home: www.muehle-mueller.de